

«Wir müssen den Mut haben, einzigartig zu sein.»

Vor ihrem ersten öffentlichen Wahlkampfauftritt in Lenzerheide traf sich SVP-Nationalratskandidatin Magdalena Martullo-Blocher zum Gespräch mit der «Novitats».

■ Von Nicole Trucksess



Seit Ende 2014 besitzt Magdalena Martullo ein Ferienhaus in Lenzerheide.

Bild Nicole Trucksess

Frau Martullo-Blocher, bis vor kurzem hatten Sie keine Ambitionen, selbst in die politischen Fussstapfen Ihres Vaters zu treten. Woher kommt jetzt der Sinneswandel?

Ich bin schon mit der Politik aufgewachsen. An den SVP-Veranstaltungen, die bei uns meist auf Bauernhöfen, beim Schreiner, Maler oder Dachdecker stattfanden, nahmen wir oft als Familie teil. Dazu gehörten auch die 1. August Reden meines Vaters. In der Politik braucht man eine dicke Haut. Politik kann auch sehr undankbar sein.

Nun erlebe ich in der Ems-Chemie leider jeden Tag, wie in Bern immer neue Regelungen und Einschränkungen erlassen werden und die Freiheit von Unternehmen und Bürgern eingeschränkt wird. Die Stärken der Schweiz kommen immer mehr unter Druck, weil der Bundesrat, aber auch die Parlamentarier nicht mehr den Mut haben, sich dafür einzusetzen. Deshalb habe ich mich nun entschlossen, selber für den Nationalrat zu kandidieren.

Sie wohnen im Kanton Zürich, kandidieren aber für Graubünden. Gibt es ausser der geschäftlichen noch weitere Verbindungen zu Graubünden?

Ich wohne aus geschäftlichen Gründen im Kanton Zürich. Ich habe mein Büro dort. Der internationale Verkauf der Ems-Chemie wird schon seit ihrer Gründung vor 79 Jahren aus dem Kanton Zürich gemacht. 22 Mitarbeiter arbeiten dort. Bereits mein Vater verbrachte aber immer viel Zeit in Domat/Ems, weshalb wir unsere Ferien oft im Bündnerland genossen. Ich selber bin geschäftlich an ein bis zwei Tagen pro Woche in Domat/Ems. Die Ems-Chemie macht ja vor allem Spezialitäten für die Autoindustrie, ihre Bedeutung in der Region geht aber noch viel weiter. Wir sind der grösste Arbeitgeber, aber auch der grösste Lehrlingsausbildner und führen zum Beispiel jedes Jahr Ferienkurse für über 300 Schüler und Lehrer durch. Wir besitzen viel Land im Kanton, das von 180 Bauern und Holzbetrieben bewirtschaftet wird. Wir sind auch Vermieter von über 300 Häusern und Wohnungen im Kanton. Ich kenne also viele Aspekte des Kantons sehr gut aus eigener Erfahrung. Seit wir ein Ferienhaus in der Region Lenzerheide haben, verbringe ich auch sehr viel Zeit mit meiner Familie hier. Wir suchten etwas in der Natur und den Bergen, nahe bei Domat/Ems. Von Lenzerheide sind wir begeistert, wir fühlen uns sehr wohl hier. Ich mag die Berge und die Natur und gehe auch sehr gern wan-

dern. Für die Kinder gibt es hier gute Skipisten und auch im Sommer viele sportlichen Aktivitäten. Trotz dem guten Tourismusangebot ist das Dorf aber natürlich und sympathisch geblieben. Das passt uns. Typisch schweizerisch halt.

Was macht Graubünden für Sie attraktiv?

Die Regionen und Täler Graubündens sind alle sehr verschieden. Über Generationen mussten man immer wieder eigene Stärken entwickeln und oft auch ums Überleben kämpfen. So ging es auch der Ems-Chemie in den vergangenen fast 80 Jahren. Politisch war Graubünden aber immer sehr föderalistisch, das heisst, die Gemeinden hatten immer viel Raum und Freiheit für eigene Lösungen. Dank diesem Freiraum konnte man sich besser an die Umweltbedingungen und neuen Trends anpassen und sich weiterentwickeln. Denken Sie zum Beispiel an die Entstehung des Wintertourismus zurück: Der wäre doch zentral nie so erfunden worden! Oder zum Beispiel das Biken hier am Rothorn: In Bundesbern käme doch niemand auf die Idee, dass so etwas funktionieren könnte. Oder in der Landwirtschaft: Schaukäserei, Schaubauernhof, das Konzept Scarnuz Grischun – alles der Eigeninitiative Einzelner zu verdanken. In Bern meint man aber heute, man müsse – ganz nach dem Vorbild Europa – alles vorschreiben, regeln und kontrollieren. Das macht uns nur noch teuer und schwerfällig. Es muss nicht immer alles national geregelt werden. Die Schweiz lebt von unternehmerisch denkenden Personen und neuen Ideen. In den Kantonen und Gemeinden ist man an den Problemen auch viel näher dran.

Wie wollen Sie weniger Regulierung erreichen? ▶

ANZEIGE



Parpan Paulin AG
Kanalreinigung

→ **24H-SERVICE** ←

Valbella und Domat/Ems
 Tel 081 385 16 16 | www.parpan-ag.ch



Den ersten öffentlichen Wahlkampfauftritt von Magdalena Martullo verfolgten zahlreiche Gäste.

Der Staatsapparat ist massiv gewachsen, ohne Nutzen für Bürger und Unternehmen. Je mehr Beamte und Berufsparlamentarier es gibt und je höher das Budget für die Bundesverwaltung ist, desto mehr wird geregelt. Als einfaches Rezept sollen nicht immer mehr, sondern weniger Beamte beschäftigt werden.

Für welche Themen machen Sie sich stark und setzen sich ein?

Im Tourismus muss Graubünden Teil der nationalen Vermarktung sein. Flexible Arbeitszeiten sind wichtig und ein reduzierter Mehrwertsteuersatz, wie es das Ausland kennt, ist angemessen. Den Bauern soll Bern nicht noch die Grösse des Betriebs vorschreiben. Alle die umfangreichen Detailregelungen und der grosse Kontrollapparat ist zu reduzieren. Für die Baubranche ist es wichtig, die Auswirkungen der Zweitwohnungsinitiative flexibel bewältigen zu können. Hier geht es um einen gelockerten Gesamtarbeitsvertrag, rasche Baubewilligungsverfahren und klare Verhältnisse in der Raumplanung. Eine gute Ausbildung mit einem starken und aktuell gehaltenen Lehrlingswesen ist für unsere Jungen und damit für unsere Zukunft besonders wichtig. Bei den nationalen Themen geht es um die Änderung der heutigen Energiestrategie, die

Sonnen- und Windenergie so stark subventioniert, dass die Bündner Wasserkraft nicht mehr konkurrenzfähig ist. Die Masseneinwanderung wird als Ausrede benutzt um die Schweiz immer mehr der EU anzugleichen. Im Steuerbereich ist es wichtig, dass der Bund keine Steuerlast an die Kantone abschiebt und die Freiheit der Kantone gewahrt bleibt. Sie sehen, es gibt viel zu tun und wichtige Fragen, die anstehen. Das sollte man nicht Theoretikern überlassen.

Stichpunkt Tourismus: Wie sehen Sie die Zweitwohnungsinitiative?

Die Zweitwohnungsinitiative trifft vor allem die Baubranche. Der Einbruch in den Tourismusgebieten ist bedeutend. Die Initiative bedeutet faktisch einen Baustopp – ich glaube nicht, dass sich die Unterländer darüber bewusst waren. Diese Initiative hätte man verhindern können!

Warum soll das Stimmvolk Ihnen die Stimme bei den Nationalratswahlen geben?

Ich bin mit Graubünden schon seit über zehn Jahren geschäftlich und privat eng verbunden und weiss aus eigener Erfahrung, wo der Schuh drückt. Für Graubünden als Randkanton ist es nicht einfach, in Bern Gehör zu finden. Dies kann ich ändern. Ich

kandidiere bewusst für den Kanton Graubünden und bin bereit, mich für dessen Bedürfnisse in Bern aktiv einzusetzen.

Wie vereinbaren Sie im Falle einer Wahl Ihre beruflichen Verpflichtungen mit den politischen?

Die Session dauert 13 Wochen, da muss ich mich im Falle einer Wahl schon anders organisieren. Vor allem die zeitliche Zusatzbelastung ist gross. Ich habe aber bei EMS bereits begonnen, mich etwas zu entlasten. Während den über zehn Jahren, in denen ich EMS nun führe, gab es immer wieder intensive und herausfordernde Zeiten. Denken Sie an die Finanzkrise oder die Frankenstärke. Daneben habe ich drei Kinder geboren und noch ein schönes Ferienhaus gebaut. Ich bin zuversichtlich, dass ich auch ein Nationalratsmandat bewältigen kann. Ich glaube an das Milizsystem, wo alle noch einen praktischen Bezug haben. Mit guten Vorschlägen kann man in Bern durchaus auch etwas bewegen – allerdings dauert es manchmal schon seine Zeit ...

Und wenn es mit der Wahl nicht klappt?

Dann habe ich mir Freiräume geschaffen und wir haben mehr Zeit, die wir in Lenzerheide verbringen können (lacht). Mein Mann ist Neumitglied des Jagdvereins Scalottas und macht gerade die Bündner Jagdprüfung. Uns wird nicht langweilig...

ANZEIGE.....



Die Nationalratskandidatin gab sich bei ihrem ersten öffentlichen Wahlkampfauftritt volksnah und plauderte mit den Gästen. Bilder Nicole Trucksess



Ihr Spezialist für
**Carrosserie
 und Lackierarbeiten**

Garage-Carrosserie Meister
 Lenzerheide/Lai / 081 384 18 70